

Familie als Auslaufmodell

Wuppertal, den 30.4.2010



Rosarot - Himmelblau? Geschlechterkultur im Wandel!

20. Bundeskonferenz
kommunaler Frauenbüros und
Gleichstellungsstellen in Wuppertal
2. bis 4.5.2010

Immer mehr Akademikerinnen entscheiden sich für ein Leben ohne Kinder. Zwischen 1994 und 2004 lag die Quote kinderloser Frauen an den Universitäten in Nordrhein-Westfalen konstant bei 78 Prozent. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl ihrer kinderlosen männlichen Kollegen von 67 auf 72 Prozent.

Offensichtlich lassen sich die aktuellen Karrierebedingungen innerhalb der Wissenschaft nur sehr schwer mit Elternschaft vereinbaren, sagt Uta Meier-Gräwe, Referentin der Bundeskonferenz. Außerdem hätten sich die Ansprüche auf dem Beziehungs- und Heiratsmarkt bei Akademikerinnen verändert: Während in den siebziger Jahren Männer besser ausgebildet waren als ihre Partnerinnen, begegneten sich Männer und Frauen heute auf „gleicher Augenhöhe“. Ein Arzt heiratete also nicht mehr eine Krankenschwester, sondern eine Ärztin, konstatiert Meier-Gräwe.

Trotzdem neigten „moderne Männer“ noch immer dazu, traditionell zu denken und sich in der Rolle des Ernährers zu sehen. Sie kollidierten nicht selten mit den Erwartungen ihrer Partnerinnen, die davon ausgingen, dass sich beide ebenbürtig für Beruf und Familie engagierten. Die Folge: Gerade Gebildete und Gutverdienende, die ihrem Nachwuchs ein besonders gutes Umfeld bieten könnten, entschieden sich gegen Kinder.

Auf der anderen Seite nehme der Anteil von Kindern in Deutschland stetig zu, deren Eltern beide ohne schulischen Abschluss geblieben sind. 2009 wurde bereits von drei Millionen armutsgefährdeten Kindern ausgegangen.

Meier-Gräwe stellt fest, dass die Lebensqualität von Kindern und Eltern quer durch alle Bildungsgruppen entscheidend von einem vielfältigen Angebot von familienunterstützenden Diensten und hochqualifiziertem Personal abhängt.

Akademikerinnen und Akademiker könnten sich dann eher für Kinder entscheiden, benachteiligten Familien böte ein solches Angebot vielfältige Unterstützung, der Armut werde vorgebeugt und Folgekosten in Milliardenhöhe würden eingespart. Einen weiteren Vorteil sieht Meier-Gräwe bei den Kommunen: Dort könnten auf diese Weise neue Beschäftigungsfelder entstehen, die nicht ausgelagert werden könnten und dafür sorgten, dass Kinder in Zukunft auf breiter Basis bessere Bildungschancen bekämen.

Während der Konferenz Forum 1: Klassische Familie als Auslaufmodell: Konsequenzen für Politik und Gesellschaft

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, geb. 1952, Professorin für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen, von 2003 bis 2005 Mitglied der Sachverständigenkommission des Siebten Familienberichts

der Bundesregierung, 1. Vizepräsidentin der Deutschen Liga für das Kind, seit 2007
Mitglied im Kompetenzzentrum für familienbezogene Leistungen des BMFSFJ, seit 2008
Mitglied der Sachverständigenkommission des 1. Gleichstellungsberichts der
Bundesregierung
Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Familien-, Haushalts- und
Geschlechtersoziologie, Nachhaltiges Haushalten, Armuts- und Zeitforschung.

Mit freundlichen Grüßen

Anke Spiess & Michaela Heiser

Pressereferentinnen für die Bundeskonferenz
kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

Kontakt

Anke Spiess (Tel 0163 64 18 811)

Michaela Heiser (Tel 0172 61 77 117)

buko2010@frauenbeauftragte.de

Information zur Konferenz: www.frauenbeauftragte.de
